

Verlagspreis: 20 Pf.
Redaktion 32723 - Geschäftsstelle 32722
Postfachkonto: Dresden Nr. 14797

Redaktion und Geschäftsstelle:
Dresden - A. 16, Holbeinstrasse 40

Sächsische
Vollzeitung

Verlagspreis: Monat August 36 M., Einzelnummer 1.50 M. Die Sächsische Vollzeitung erscheint täglich...

Annahme von Werbeanzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 11 Uhr vormittags...

Tageschau

Die bayerische Notverordnung zum Schutze der Verfassung der Republik vom 24. Juli 1922 ist mit Wirkung ab Donnerstag durch Erlass des gesamten Staatsministeriums aufgehoben worden.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel hat sich auf Einladung des italienischen Außenministers Schanzer von Berlin unmittelbar nach Verona begeben.

In Wien kam es am Mittwoch zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Arbeitlosen, die nach einer Demonstration in das Parlament eindringen versuchten.

Der amerikanische Senator James Cox hat nach einer Meldung des „Berl. Lokals.“ vor seiner Abreise von Berlin eine Stiftung gemacht, die dazu dienen soll, zehn deutsche Kriegswaisen zu ernähren und zehn mittellose deutschen Studenten das Studium zu ermöglichen.

Von der Reparationskommission ist eine erneute Einladung an Dr. Wergan zur Teilnahme an der auf den 15. September anberaumten Sitzung des Bankenausschusses ergangen.

Wohin?

Die Marktentwertung nimmt ein anhaltendes Tempo an! Es geht rasend abwärts. Um 100 Mark ist der Dollarkurs von einem Tag zum anderen in die Höhe und notiert bereits nahe an 2000 Mark!

Auf unserer Seite hat es an dem nötigen guten Willen wirklich nicht gefehlt. Durch aufs höchste angespannte Steuerleistungen hat die deutsche Regierung versucht, allem Mißtrauen in die deutsche Finanzwirtschaft den Boden zu entziehen!

Ist diese Erkenntnis aber wirklich schon in alle Kreise des deutschen Volkes gedrungen? Wäre es dann noch möglich, daß man den eigentlichen Feind immer noch im Volksgenossen sucht, sich in unglücklicher Blindheit bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit in den Haaren liegt und sich bis auf Messer bekämpft, dabei aber kein Auge und keinen offenen Blick hat für die großen gemeinsamen Interessen, die Lebensnotwendigkeiten unseres aufs höchste bedrohten Volkes.

und pomphaften Reden den eigentlichen Ursachen unserer gegenwärtigen Gläubigkeit nicht auf den Leib rücken kann. Darum wird sich Frankreich wenig scheuen! Es würde sich höchstens freuen, wenn es in irreführenden deutschen Wägen willige Helfershelfer finden könnte, die bereit sind, dem eigenen Volke das Grab zu schaufeln, was Frankreich allein nicht zustande bringt.

Es ist eben die bittere Tragik unserer heutigen Lage, daß wir auf Gnade oder Ungnade den „Siegern“ ausgeliefert sind. Und man kann es verstehen, wenn diese bittere Bille der Erkenntnis so mancher noch nicht zu verschlucken vermochte. Und doch ist es so. Während zu Kaisers Zeiten der Sieger die eroberte Stadt seinen Soldaten einige Tage zur Plünderung überließ, hat man diesem Prozeß in der heutigen sogenannten Kulturwelt ein Wankelbrett umgehängt, um die volle Wahrheit zu verhehlen. Auf dem Umweg über den Geldmarkt rückt man heute den unterlegenen Völkern zu Leibe und plündert sie dadurch im einseitigen Sinne des Wortes, preßt aus ihnen in wirtschaftlicher Beziehung heraus, was nur irgend möglich ist.

Freilich wird für so manche Kreise die neue Episode währungsrechtlicher Niederganges ein neuer Meilenstein auf dem Wege zu größerer Not und Entbehrung werden! So mancher wird die Folgen dieser Politik eines Kulturvolkes, das uns auf dem Umwege über die Valuta auszuwählen sucht, zu spüren bekommen. Ob aus dieser gemeinsamen deutschen Not aber endlich für so manche Propheten und Anhänger eines übertriebenen Internationalismus die Einsicht dämmern wird, zuerst bin ich ein Glied jener großen deutschen Familie, und dann erst ein Weltbürger, ob daraus wenigstens die eine Lehre entspringen wird, in unserer gemeinsamen Not zusammenzutreten und in treuer Schicksalsgemeinschaft, die rechten Wege zu suchen, so wie die Not der Bedrückten einst die freien Schweizer zusammengeführt hat: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!

Aus dem Ausland

Augenzeugende Vorschläge

Paris, 25. August. Esso de Paris wehrt, Bradbury und Mauclaire hätten der Meinung Ausdruck gegeben, die von der deutschen Regierung anbotenen Vorschläge seien nicht genügend, um ein Moratorium zu rechtfertigen.

Die Anschließfrage

Paris, 24. August. Die Pariser Presse beschäftigt sich lebhaft mit dem Gedanken des Anschlusses Österreichs an Deutschland. Man befragt im Zusammenhang mit dem Besuche des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Seipel eine Verklärung der Anschlußbestrebungen. So führte der Gehalt in einem anscheinend insipiden Artikel aus, der offiziöse französische Standpunkt sei gegen jede Qualifizierung Österreichs an Deutschland. Dagegen könne man nicht verhindern, wenn Rom oder Prag das österreichische Problem zu Wien verlagern.

Zum Tode Collins

London, 25. August. Die Nachricht von der Ermordung Collins hat in Amerika die Meinung für den irischen Freiheitskampf noch vergrößert. Die amerikanische Presse gibt allgemein der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Tod Collins das Ende der Irregulären noch bedeutsamer werde. Irland werde ein neuer Führer erheben. Auch die französischen Zeitungen schreiben, die Krise werde jetzt bald überwunden werden und in Irland Ordnung und Frieden eintreten. Irland werde seinen Platz unter den anderen freien Nationen der Welt einnehmen.

Oberschlesienreise Pilsudskis

Warschau, 25. August. Der Staatschef Pilsudski wird vom kommenden Sonnabend bis zum Montag das polnische Oberschlesien besuchen und in Katowitz, Rybnik und Biesz trierlich begrüßt werden. Die Humanitätsreise Pilsudskis ist für September vorgesehen, und man erwartet in Warschau, daß hierauf im Herbst der Gegenbesuch des rumänischen Königspaars folgen werde.

Deutsches Reich

Trübe Aussichten

Berlin, 24. August. Wie die Dena berichtet, hat sich die Situation in der Frage für Deutschland seit gestern außerordentlich verschärft. Die Aussichten für eine Verständigung seien sehr gering. Infolge der Vereinbarung zwischen den Unterabteilern über die Verhandlungen selbst strengere Vertraulichkeit zu bewahren, sind bisher nur unklare und nur teilweise richtige Nachrichten verbreitet worden. Als richtig könne aber kurzzeitig angesehen werden:

Die deutschen Vertreter haben gestern vormittag den beiden Mitgliedern der Reparationskommission einen deutschen Vorschlag gemacht, der die Hinterlegung einer Summe in Goldmark im belagerten Gebiete als Garantie für die Innehaltung der nach dem Friedensvertrag vorgeschriebenen Holz- und Kohlenlieferungen vorschlägt.

Die Nachricht, daß die angebotene Summe nur 50 Millionen Goldmark betrage, sei unzutreffend, richtig sei dagegen, daß sowohl Bradbury wie auch Mauclaire über diesen Vorschlag äußerst erfreut gewesen seien, da ihrer Ansicht nach die Frage deutscher Kohlen- und Holzlieferungen bisher nicht den Kern der Diskussion ausmache. In Kreisen, die den Mitgliedern der Reparationskommission nahestehen,

würden die Vorschläge der deutschen Regierung für absolut inakzeptabel angesehen. Die optimistische Haltung einzelner deutscher Zeitungen hat bei der Reparationskommission und in Berliner Ententekreisen großen Erschauern hervorgerufen.

Bradbury und Mauclaire haben dem deutschen Vorschlag in Paris unterbreitet. In Ententekreisen stelle es jedoch bereits als feststehend, daß die Reparationskommission wahrscheinlich einstimmig das deutsche Moratoriumsgesuch ablehnen werde, wenn die deutsche Regierung nicht andere Vorschläge mache.

Wie die Dena weiter berichtet, soll die Reichsregierung den beiden Mitgliedern der Reparationskommission noch einen zweiten Vorschlag unterbreiten haben, der eine gewisse finanzielle Garantie für die Dauer des Moratoriums bietet. Bradbury und Mauclaire haben diesen Vorschlag zur Kenntnis genommen und ihre Antwort darauf vorbehalten.

Unterbreitet haben, der eine gewisse finanzielle Garantie für die Dauer des Moratoriums bietet. Bradbury und Mauclaire haben diesen Vorschlag zur Kenntnis genommen und ihre Antwort darauf vorbehalten. An den amtlichen Stellen der Reichsregierung werden keinerlei Mitteilungen über den bisherigen Verlauf des nun ausserordentlichen Stand der Verhandlungen gemacht. Man erklärt nur, daß die Verhandlungen sich in durchaus sachlichem Geiste bewerkstelligen, läßt aber durchblicken, daß die Möglichkeit einer für Deutschland einträglichen günstigen Regelung in der Moratoriumsangelegenheit sehr unwahrscheinlich ist.

Die Beratungen der Reichsregierung

Berlin, 24. August. Die Verhandlungen der deutschen Regierung mit den beiden Abgeordneten der Reparationskommission Bradbury und Mauclaire stehen nach der D. N. vor dem Wendepunkt. Die Entscheidung wird, wenn nicht heute, so doch gewiß morgen fallen. Heute vormittag zehn Uhr ist das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammengetreten. Daneben werden die Verhandlungen mit den beiden Delegierten fortgesetzt.

Die wirtschaftlichen Forderungen der Gewerkschaften

Berlin, 24. August. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat dem Reichswirtschaftsminister folgende Forderungen unterbreitet:

- Verschärfung der Lebensmittel-, Kleider- und Stiefelrationierung;
Nationalisierung Deutschlands;
Festsetzung eines Bankfußes der Mark;
Festsetzung von Höchstpreisen;
Übernahme des gesamten Ausführhandels durch die Reichsregierung;
Drosten-Ein- und Verkauf nur durch das Reich;
Schärfste Ueberwachung der Preisbildung durch das Reich;
Sofortiges Verbot von Fuchen und Luxus-Wachsmaren;
Sofortiges Verbot der Herstellung von Wägen, Konfitüren, Schokoladen usw.;
Einschränkung der Biererzeugung, Verbot von Schaumweinfabrikation für den Luxusverbrauch;
Einfuhrverbot für Apfelsinen, Weine, Delikatessen usw.

Die Gewerkschaften beim Reichskanzler

Berlin, 25. August. Der Reichskanzler empfing gestern nachmittag die Vertreter der Ehrenorganisationen (Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, KfV-Bund, Deutscher Gewerkschaftsbund, Deutscher Gewerkschaftskongress) zu einer Besprechung über die Frage der Abwendung der drohenden Wirtschaftskatastrophe. Die Vertreter der Gewerkschaften unterbreiteten eine Reihe von Vorschlägen. Der Reichskanzler entwarf eine Reihe von Vorlesungen der gegenwärtigen und vorausgesetzten Reparationsverhandlungen die eigentlichen Ursachen der gegenwärtigen bedrohlichen Entwicklung und führte aus, daß die Reichsregierung vor einer schnelleren Entscheidung stehe. Wie diese auch ausfallen werde - sie werde der Notwendigkeit Rechnung tragen müssen, daß die Erfüllung da eine Grenze finde, wo die Brotverwertung für das Volk in Gefahr komme. Die Gewerkschaften stimmten dem zu. Die von den Gewerkschaften gemachten Vorschläge wurden im einzelnen durchgesehen und sollen den Gegenstand weiterer Verhandlungen mit den Delegierten bilden.

Die Berliner Verhandlungen

Berlin, 24. August. An der Sitzung der Reparationskommission mit dem Reichskanzler Dr. Wirth am gestrigen Tage konnte Reichsfinanzminister Dr. Hermès, der immer noch Patient ist, nicht teilnehmen. Dagegen findet seit zehn Uhr eine Ehebesprechung der Minister statt, bezüglich der gestern abend gepflogenen Verhandlungen mit dem Reichskanzler. Tatsache ist, daß heute vormittag um elf Uhr Sir John Bradbury und Mauclaire mit dem Reichskanzler Dr. Wirth und Reichsfinanzminister Dr. Hermès über die gestern gepflogenen Verhandlungen konferieren. Die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos. Von einer sofortigen Abreise der Delegierten ist keine Rede.

Kein Abbruch der Verhandlungen

Berlin, 25. August. Wie die Telegraphen-Union hört, ist die von gewisser Seite verbreitete Nachricht über einen Abbruch der Reparationsverhandlungen unzutreffend und damit zugleich die Behauptung von der bereits erfolgten Abreise der Reparationsdelegierten von Berlin. Die Herren Bradbury und Mauclaire befinden sich nach wie vor in der Reichshauptstadt und werden an den für heute angelegten Verhandlungen über das Reparationsproblem teilnehmen.

Verhandlung gegen Tschow in Leipzig

Berlin, 24. August. Bisher war es zweifelhaft, ob gegen den Ratenaumörder Tschow und Genossen in Berlin oder in Leipzig verhandelt werden sollte. Nimmehar hat aber der Staatsgerichtshof entschieden, die Hauptverhandlung in Leipzig stattfinden zu lassen, und zwar im großen Sitzungssaal des Reichsgerichts. Die jetzt noch im Moskauer Untersuchungsgefängnis sitzenden Angeklagten werden Anfang September nach Leipzig gebracht. Die Verhandlung selbst ist noch im September zu erwarten.

Rüftet doch!

Seit dem Morde an Mathieu geht es rapid abwärts. Unter dem ersten Eindruck der Nachricht von der Ermordung Mathieu waren sich alle diejenigen, die tieferen Einblick in die Verhältnisse hatten, darüber keinen Augenblick im Unklaren, daß die Folgen dieser Ermordung außerordentlich und innenpolitisch außerordentlich große und weitgehende sein würden. Mit einer solchen Katastrophe, wie sie sich gegenwärtig abspielt, hat doch aber wohl kaum jemand gerechnet. Es ist selbstverständlich, daß wir es hier in erster Linie mit den Auswirkungen des Friedensbittens von Versailles, das wiederum eine Folge des verlorenen Krieges und des Zusammenbruchs war, zu tun haben. Die Nachschüsse Frankreichs, des besiegten Staates der Gegenwart, feiert heute Triumphe. Der Unfug ist in der Gegenwart in der Welt Methode geworden. Die Tschekoslowakei hat eine fabelhafte Höhe erreicht. In der Tschekoslowakei selbst herrscht wirtschaftlicher Niedergang. Wenn aber der tschechoslowakische Staatsangehörige die deutsche Grenze überschreitet, kann er sich gewissermaßen für ein Krinoid bei uns einen ganzen Häuserblock ersetzen. Nichts illustriert den wahren Sinn der heutigen Verhältnisse besser als diese Tatsache.

Der österreichische Bundeskanzler fährt von Wien nach Prag, von Prag nach Berlin, von Berlin nach Verona, um einen letzten Versuch zur Rettung Oesterreichs zu machen. Es erscheint mehr als fraglich, ob er etwas Positives mit nach Hause bringen kann. Wird bei den Staatsmännern der Entente die letzte Erkenntnis dämmern? Es wäre für uns ein schlechter Trost, wenn wir eines Tages feststellen müßten, daß auch diese letzte Erkenntnis zu spät gekommen ist. Eines muß heute festgestellt werden, nämlich, daß man auch im Ausland mehr und mehr einsieht, ja schon seit Monaten einsehen hat, wer die erste und letzte Schuld an den gegenwärtigen Verhältnissen trägt: Frankreich. Andererseits muß auch weiter festgestellt werden, daß die Mißsprünge des Dollars und die katastrophale Markentwertung im Währungswege nicht allein auf die außenpolitische Lage zurückgeführt werden können. Hier sind offenbar unsichtbare Kräfte in allen Ländern am Werke, die mit der Not nicht nur unseres Volkes, sondern mit der Not auch anderer Völker ein unerhörtes Spiel treiben.

Es ist durchaus begrifflich, daß weiteste Volksteile auch bei uns durch die ungeheure Preissteigerung in außerordentlich Erregung versetzt werden. Putschisten von links und von rechts sehen eine Morgenröte in ihrem Sinne dämmern. Die Erregung ist besonders deshalb durchaus verständlich, weil naturgemäß die Einkommensverhältnisse mit den Preissteigerungen gar nicht Schritt halten können. Es ist alles im Fluß. Wenn der Dollar gestern von 100 auf heute auf etwa 2000 gestiegen ist, dann ist die Steigerung der Gehälter, die etwa vorgestern beschlossen wurde, längst überholt. Wer nicht der Spekulationslust sich ergeben hat, ist heute schlimm daran, wer nicht an Valutagewinnen beteiligt ist, dessen Hausstand ist selbst bei einfachsten Ansprüchen schweren Erschütterungen unterworfen. Und trotzdem ist es notwendig, ja notwendiger denn je, daß Ruhe und Ordnung aufrechterhalten werden. Ein Krieg aller gegen alle müßte das Chaos noch vergrößern. Darüber wollen wir allerdings keinen Zweifel lassen, daß der fürchtbare Egoismus, der auch im deutschen Volke vorhanden ist, das Elend noch vergrößert hat.

Angesichts der großen Ereignisse im Weltmaß, von denen neben Oesterreich das Deutsche Reich am meisten betroffen wird, wäre eigentlich die Vorkommnisse in unserem eigenen Vaterlande, die man als sächsischen Landtagsreise zusammenfassen kann, als klein bezeichnet werden. Und doch sind sie von großer Bedeutung für Sachsen selbst. Zum Volkseinkommen wird es zwar nicht kommen, vielmehr sofort zur Landtagsauflösung. Ob diese Landtagsauflösung befristet ist oder nicht, spielt, wie wir schon neulich dargelegt haben, nicht die Hauptrolle. Von einer Befristung — auch das sei noch einmal besonders hervorgehoben — kann unserer Meinung nach aber nur dann die Rede sein, wenn die Voraussetzungen dafür aufs genaueste festgelegt sind. Die Landtagsauflösung kommt. Darüber kann nicht der geringste Zweifel mehr bestehen. Der Wahltermin wird ungefähr am Ende Oktober, spätestens aber auf Mitte November festgesetzt werden.

Wie sind uns bewußt, daß die Not der Zeit schwer auf unserm Volke lastet. Trotzdem muß ausgerufen werden: Rüstet doch! Denn auch beim sächsischen Wahlkampf zum neuen Landtage steht Großes, Wichtiges auf dem Spiele. Es wird sich noch Gelegenheit bieten, das des näheren darzulegen. Heute soll nur gesagt werden, daß keine Zeit zur Vorbereitung mehr verloren gehen darf. Es muß vor allem Aufklärung geschaffen werden durch Verbreitung unserer Presse, durch Abhaltung von Versammlungen und nicht zuletzt, ja vielmehr in erster Linie, durch eifrigste Kleinarbeit. Wenn so in den nächsten Wochen gearbeitet wird, wenn unsere Anhänger und Anhängerinnen auch der finanziellen Unterstützung der Partei nicht bergehen, dann, aber nur dann werden wir am Tage der Landtagsauflösung selbst sagen können: Wir sind bereit, denn wir sind gerüstet. hal.

Nachrichten aus Sachsen

Von der Generaldirektion Dresden. Die Reichsregierung hat auf die Beschwerde über die Umwandlung der Eisenbahngeneraldirektion in Dresden in eine Reichsbahndirektion bisher nicht geantwortet. Die Landtage in Baden und Württemberg haben sich aus denselben Grunde für die Anrufung des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich entschieden, da sie die Umwandlung der Generaldirektionen als einen Bruch des Staatsvertrages über die Berechtigung der Eisenbahnen ansehen. Sachsen hat sich noch nicht entschieden, ob es ebenfalls den Staatsgerichtshof anrufen will, es dürfte jedoch bald eine Entscheidung treffen, die wohl kaum anders ausfallen wird, als die bei beiden beteiligten süddeutschen Staaten.

Die Arbeitnehmerkammern in Sachsen. Das sächsische Arbeitsministerium veranlaßt in der sächsischen Staatsregierung den Entwurf eines Arbeitnehmersammengesetzes. Danach werden innerhalb des Reichs Sachsen eine Landesarbeitnehmerkammer und fünf Bezirksarbeitnehmerkammern errichtet und zwar in Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zittau. Die Landesarbeitnehmerkammer besteht aus 100, die Bezirksarbeitnehmerkammern aus je 50 von den Arbeitnehmern zu wählenden Mitgliedern. Die Kammeren haben die Aufgabe, in den Angelegenheiten der Arbeitnehmerschaft betreffen Fragen grundlegender Art den wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Arbeitnehmer zu dienen. Sie haben insbesondere über Gesetze, Verordnungen usw. vor deren Erlass Einsichten zu erheben, sowie Wünsche, Beschwerden und Anregungen an die Behörden zu geben. Die Kammeren sind Körperschaften des öffentlichen Rechts und unterliegen der Aufsicht des Arbeitsministeriums.

Wie der Wohnungsbau „angeregt“ wird. Eine sächsische Firma hat den Bau mehrerer Wohnhäuser zur Behebung der Wohnungsnot in Angriff genommen und hat dazu, zwecks Befreiung von Zinsen, um eine Dringlichkeitsbescheinigung. Daraufhin wurde ihr vom sächsischen Ministerium des Innern, Landeswohnungsamt, ein Schreiben zugehakt, welches nachfolgenden Inhalt hat:

Nach den Anweisungen des Reichswirtschaftsministeriums können Dringlichkeitsbescheinigungen für Zinsen nur für Wohnungsbau ausgestellt werden, die aus öffentlichen Mitteln errichtet oder bezuschlagt werden. Eine bevorzugte Berücksichtigung auch anderer Wohnungsbauten, insbesondere auch von Wohnungsbauten der Industrie, hat das Reichswirtschaftsministerium ausdrücklich ausgeschlossen. Da sonst bei der großen Nachfrage nach Zement andere wichtige Baugütergebiete zu sehr benachteiligt würden. Für die Wohnungsbauten der Firma können daher keine Dringlichkeitsbescheinigungen ausgestellt werden.

Während man also auf der einen Seite dauernd an die Industrie herantritt und sie bittet, sich am Wohnungsbau zu beteiligen, schließt man sich andererseits den Dringlichkeitsbescheinigungen zur Beschaffung von Rohmaterial für diese Bauten aus! Ein Kommentar zu der obigen Behauptung dürfte sich wohl erübrigen.

Burgstädt. Die Stadtverordneten stimmten mit Rücksicht auf die Notlage der Arbeiterbevölkerung einen Antrag auf Errichtung einer Volkshäuser zu und wählten der Umbenennung des Büßers in August-Ordnungs-Platz der Kaiser-Wilhelm-Straße in Rietmühlstraße, der Karolinen- in Luxemburgstraße, der Friedrich- in Volkmarstraße, der Georg- in Kurt-Tischer-Straße, der Herren- in Hauptstraße usw.

Gohrenstein-Erntehilf. Welch große Wohnungsnot hier herrscht, geht daraus hervor, daß bei 610 Wohnungssuchenden jeder 25. Einwohner in der Wohnungslücke voranrückt ist. Berücksichtigt man, daß nur Einwohner vom 25. Lebensjahre ab für die Zuteilung in Frage kommen, so erhöht sich dieser Prozentsatz noch bedeutend. Die Zuschläge auf die mit 55 Prozent in Anrechnung kommende Friedensmiete betragen hier ab 1. Oktober 300 Prozent.

Döbeln. Der sächsische Gemeindebeamten-Bund hält seine diesjährige Bundesversammlung vom 14. bis 16. Oktober in Döbeln ab.

Leipzig. Der Stadtdirektor hat dem Vertrag mit dem Staat über die Umwandlung des Seminars und der Realschule in eine neuerrichtete Deutsche Oberschule zugestimmt.

Aus Dresden

Der Wasserpreis wird infolge der erneut einsetzenden Preissteigerung für Kohle und alle übrigen Betriebsstoffe, sowie weiterer Lohn- und Gehaltssteigerungen ab 1. September um 6 Pf. für einen Kubikmeter erhöht.

Verhaftungen wegen Wehrschleichungen. In den letzten Tagen wurden hier durch die Kriminalpolizei mehrere aufsehenerregende Verhaftungen vorgenommen, die mit umfangreichen Wehrschleichungen in Verbindung stehen, die in der sächsischen Wehrstelle vorkommen sind. Die Beteiligten sollen dabei Hunderttausende wertvoll haben. Es sind bisher 9 Personen verhaftet worden. Die Höhe der Verurteilungen läßt sich noch nicht angeben, da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

8. Altton. Der hiesige katholische Jungfrauenverein feierte im Hotel Altton-Vorhof sein 20. Stiftungsfest am vergangenen Sonntag. Schon gegen 7 Uhr füllte sich der Saal mit zahlreichen Mitgliedern, der hochwürdigsten Geistlichkeit, Vertretern anderer Vereine, sowie vielen wertvollen Gästen. Musikalische und bellamantische Darbietungen leiteten die Feier ein, in deren Mittelpunkt die Festrede des hochw. Herrn Kaplan Hartmann stand. In begeisterten Worten schilderte der hochw. Herr Festredner am Hand herrlicher Beispiele, die hervorgerufen heilige gaben, die Schönheit der jungfräulichen Seele. Jedes Marienkind möchte danach streben einer heiligen Pläne, einer heiligen Noturna gleich zu sein und vor allen unserm erhabenen Vorbild, unserer Väterin der Gottesmutter ähnlich zu werden. Durch Maria zu Jesus das soll unsere Parole sein. Welcher Beifall lohnte die Mühe des hochw. Herrn Festredners und freudigen Herzens stimmte alsbald die ganze Versammlung in das herrliche Bundeslied: „O Maria gnadenvolle“ ein. Nach kurzer Pause begann der heitere Teil der Veranstaltung, der besonders die Hände unserer jüngsten Mitglieder aus Tageslicht brachte. Mit dem humoristischen Tanzstücken „Die Wittweermühle“ ging die Feier dem Ende entgegen. Der hochw. Herr Präses, Herr Kaplan und Herr Schatz dankten herzlich für die Teilnahme der so schön verlaufene Fest. Würdige durch diese Veranstaltung wieder neue Begeisterung für die Ideale des Vereins in den Herzen aller katholischen Mädchen geweckt worden sein.

Parteinachrichten

Marienhilf. Der Zentrumswahl-Verein, Ortsgruppe Ostf., hielt am 15. d. Mts. eine gut besuchte Versammlung in der Klosterstraße ab. Als Redner war Herr Kaplan Wahmann herzlich willkommen, welcher in gerader, musterhaltiger Art das Thema „Warum fordern wir die Volksschule?“ behandelte. Herr Kaplan Wahmann, welcher für seinen Vortrag ein reichhaltiges Material gesammelt hat, sei auch noch an dieser Stelle der herzlichste Dank für sein Erscheinen ausgesprochen. Eine Bitte an die Anwesenden, ein Scherlein dem Parteiotopfer zuzuführen, ergab den anschließenden Beitrag von 850 Mark.

Literatur

Grabmann, Martin, Die Idee des Lebens in der Theologie des hl. Thomas von Aquin, Paderborn 1922. 10. Aufl. und Verlag von J. Schöningh (106 S., Gr. 8). M. 1,50.

Der bereits durch thomistische Studien rühmlichst bekannte Münchner Theologe und Verfasser der „Geschichte der scholastischen Methode“ (I. u. 2. Freiburg 1909 und 1911) Martin Grabmann war wohl wie kaum ein zweiter dazu berufen, dem Problem des Lebens in der „Summa theologiae“ des „doctor angelicus“ einmal nachzugehen. Es kann darum nicht wundernehmen, wenn dem Verfasser die Lösung seiner Aufgabe als im höchsten Grade gelungen bezeichnet werden muß. Ein kurzes Referat möge über diese gediegene Arbeit Grabmanns Aufschluß geben.

Nach einem einleitenden Wort über „Theologie und Leben“, in dem der Verfasser besonders den Wert der spekulativen Theologie für das Leben betont, führt uns W. Grabmann an der Hand des monumentalen Wertes des Aquinaten in einem zweiten Abschnitt „das innere Leben des dreieinigen Gottes“ in das Problem ein. Thomas von Aquino gibt dem Begriff Leben einen dreifachen Sinn: 1. Leben gleich „sein der Lebewesen“ und bezeichnet so die Seele, die den Lebewesen das Prinzip des Seins ist. 2. Leben gleich „Tätigkeit des lebendigen Seins“. 3. Leben gleich der „Tätigkeit, die einen Menschen am meisten erfreut und beschäftigt“. (S. 14.) Interessant ist dabei zu erfahren, daß die thomistische Auffassung von Leben neuerdings durch das 1921 erschienene Werk des Leipziger Philosophen S. Driesch in seiner „Philosophie des Organischen“ bestätigt wird. Die Pflanzen-, Tierwelt und die Menschheit als die Welt des geistig-geistigen Wesen bilden die drei Stufen vollkommener Lebens. Zu dem Beweis für die Existenz eines höchsten Wesens kommt der gelehrte Predigermond nach, daß die Menschen als höchste Form der geschaffenen Wesen an „außerhalb ihrer Initiative liegende oberste Prinzipien“ (Denk- und Seinsgesetze, Glückseligkeitsstreben) gebunden sind. „Dasjenige Wesen, dessen Natur nicht bloß denkt, sondern sein eigener Denker ist und dem durch kein anderes Wesen eine Bestimmung und Gegebenheit zuteil werden kann, dieses Wesen besitzt den höchsten Grad des Lebens. Dieses Wesen aber ist

Gott, der nicht nur das Leben hat, sondern selbst Leben ist.“ (S. 21.) Das ganze spekulative Denken wurde nun in ein neues Licht gestellt. Es erhielt Geltung durch die hl. Schrift, mit deren Hilfe wir einen Einblick gewinnen in das göttliche Leben, in das Geheimnis der hl. Trinität. Der Verfasser gewährt uns wertvolle und tiefe Ausführungen über die unendliche Lebensfülle des göttlichen Lebens und die Sonderart desselben als eines unendlichen Geistes- und Liebeslebens, und einer unendlichen Seligkeit. — Der dritte Teil dieser Studie betitelt sich: „Das übernatürliche Gnadenleben als Teilnahme an inneren göttlichen Leben.“ Durch die „besondere“ Liebe Gottes, durch die heiligmachende Gnade werden wir gewürdigt, an der göttlichen Natur teilzunehmen. „Die heiligmachende Gnade“, schreibt W. Grabmann, „macht uns göttlicher Natur teilhaftig, die aus ihr fließenden göttlichen Tugenden und Gaben des hl. Geistes befähigen . . . zu Höhen der Erkenntnis, des Liebens und des Erlebens Gottes, die über jedes natürliche Geistesleben erhaben sind und am inneren Leben Gottes, an der göttlichen Selbstkenntnis und Selbstliebe uns teilnehmend lassen. Damit ist auch eine Teilnahme am innerweltlichen Leben Gottes gegeben.“ (S. 60.) Das übernatürliche Leben fließt uns Menschen nun von Christus, dem menschgewordenen Gottessohn, auf dem Wege über die Sakramente der von ihm eingesetzten Heiligsakramente, der Kirche, zu. Die Ausgestaltung und Vollendung des Wertes Christi in der Kirche und in den einzelnen Seelen wird dem hl. Geiste, dem Christus seiner Kirche überleitet und gesandt hat, zugeordnet. — In einer letzten Untersuchung behandelt der Verfasser die „vita christiana“ und „vita aeterna“. Die christliche Vollkommenheit auf Erden beruht nach dem Heiligen auf der heiligmachenden Gnade und der göttlichen Tugend der Liebe. Das ganze natürliche Leben in seinen verschiedenen Differenzierungen (Länder, Berufe) wird dadurch übernatürlich verklärt. Der hl. Thomas unterscheidet das geschauliche und tätige Leben, wobei der Heilige weit davon entfernt ist, das christliche Vollkommenheitsideal mit dem irdischen Leben zu identifizieren. Dem irdischen Leben der Gnade folgt die „vita aeterna“, nicht im Abgang seines Wirkens in der körperlichen und geistigen Welt, sondern unmittelbar und unverfüllt von Angesicht zu Angesicht schauen wir im Himmel Gott. . . .

Im Rahmen dieses kurzen Referates konnte leider nur das Wesentlichste aus dem neuen, gedankentiefen Büchlein Martin Grabmanns herüber werden. Würdige Empfehlung möchte ich ihm mit auf den Weg geben. Mit reichem, innerem Gewinn legt man diese Studie aus der Hand. Th. Hauser-Leipzig.

G. Sölling, S. Weiblichhof von Paderborn. Auf dem Kampf für die freie konfessionelle Schule. Eine Broschüre für alle Kreise unseres Volkes. Paderborn 1922. Bonifatius-Verlag, Preis 2 Mark.

Auf dem Heimweg. Beiträge zur Seelenkunde und Seelenpflege unserer suchenden Zeitgenossen. Vortrag, gehalten vor einem Kreise von Freunden der Einheit im Glauben von Reichsanwalt Kurt Nothe in Chemnitz. Verlag des Friedensbund in Paderborn. Preis 7,50 Mark.

Theater und Musik

Dresden. Staatsoper. Auf den „Tristan“ hat nun Fritz Busch in sein Dirigenten-Repertoire übernommen und damit wieder einen großen Sieg errungen. Ich konnte selbst den Schluss nicht abwarten, aber die Hochspannung, in die der junge Dirigent die Hörer bis zum 3. Akt versetzte, dürfte eine fern allem Glanz-Belen stehende, ehrliche Entlohnung der aufopfernden Freudenanstrengungen herbeiführen haben. War man in den Meistersängern durch den überwältigenden Ausdruck des edlen, aberden hülften Humors mitzuerleben, so verlor es sich erst am Abend, das herrliche Wanderspiel „Tristan und Isolde“, dessen Weisheit um's höher einflussreich ist, weil es ja eigentlich das allerbeste Musikdrama im modernen Sinne ist, zu einer ungenügenden Steigerung des Rangabandes zu führen. Die Harmonien Wagner's, die im Tristan bis an die Grenze des Denkbarsten gebaut sind und ihre Stimmung — nämlich im 1. Akt und im Liebestod — finden ihr Gegenstück. Das wurde unter Busch so deutlich und jeder empfand das gestern Abend so eindringlich, daß man geknirscht und mit angehaltenem Atem auf jedes Motiv lauschte, seine Wirkung zu und Wandlungen verfolgte und überhaupt diese Tristan-Musik wie eine neue Offenbarung empfand. Es wurde einem so recht klar, daß man lange Jahre in Dresden nur mittelmäßige Dirigentenleistungen vor sich gesehen hat. — Als Solist trat einmal das neue Mitglied Johanna Heise die Staatsbühne. Einwand: Taktlos, Dragon, Erscheinung beiseite! Die richtige Wagnersängerin! Von der Stimme ist ein Blickgenuss für unser Gemäch zu erwarten. Ein abschließendes Urteil kann aber erst nach dem Hören anderer Partien abgegeben werden. Ebenfalls war die neue Sängerin gekürt das Hauptthema der Zwischenaktgespräche. Die Terzanti, eine Brangäne von Rang, Bläueler, unter wunderbarer Musik, Laucher und Burg hatten die übrigen Rollen inne. Zok.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Rudolf Singsen; für den Inseratenteil: Josef Bohmann — Druck und Verlag der „Saxonia-Verlagsdruckerei“ G. m. b. H. in Dresden.

Wetterdienst der Landeswetterwarte

Die Debitoren, welche über Südbahndarben und dem europäischen Nordmeer Renten aufweist, hat ihre Rente nur wenig verändert. Das Hochdruckgebiet, das gestern von Südwesten her vordrängte, ist von einem Ausläufer derselben wieder zurückgedrängt worden. Letzterer wird über unser Gebiet hinwegziehen und weitere Niederschläge verursachen. Für eine rasche und durchdringende Beseitigung des Wetters sind zunächst keine Anzeichen vorhanden.

Amtlich notierte Devisenkurse

Berlin, 26. August. Der Dollar notierte gestern vormittags 10 Uhr 1600 G 1620 B und mittags 12 Uhr 1580 G 1600 B. — Von New York wurde die deutsche Mark mit 0,067 1/2 Cent (gestern 0,07 1/2 Cent) gemeldet.

Devisenkurse

Im Freibriefe mittags 12 Uhr, mitgeteilt von der Commerc. und Privat-Bank, Aktiengesellschaft Dresden

Berlin	25. August	
	Mark	Reich
New York	1 Dollar	2200.—
Paris	100 Fr.	1600.—
Rück	100 Fr.	4200.—
Stodgöln	100 Fr.	—
Wien	100 Kr.	6800.—
London	1 Pf. Sterl.	9300.—
Holland	100 Fl.	88000.—
Rosenhagen	100 Kr.	—

Dresden, Webergasse 39
Fernsprecher 12929

Klemm's
Kaffee
Tee
Kakao
Schokoladen

803

Groß- und Kleinhandel

Die große Hoffnung

Originalroman von Erich Ebenlein
Herausgegeben durch Greiner u. Comp., Berlin W. 30
(14. Fortsetzung.)

„Wer weiß?“ lachte Frau Magdalena, obwohl selbst sehr erschrocken zu sein schien. „Vielleicht wird Magdalena sein Nachfolger. Der liebt doch auch mit sich reden. Magdalena haben vier Kinder und sind immer in Geldnöten. Da würden sie doch nur froh sein, in Herz' Sinn alles weiter zu führen, und es bliebe alles beim alten.“

„Wenn! Aber die Stelle muß ausgefüllt werden und es heißt schon lange, daß Stadtrat Bänder seinen Schwieger-sohn an Herzogs Stelle bringen will. Deshalb muß ich auch sofort mit Bänder reden. Der muß seinen ganzen Einfluß aufbieten, um Bänders Plan zu durchkreuzen, um Magdalena die Baumeisterstelle zu verschaffen.“

„Er trübnete sich abermals die Stirn.“

„Wenn es nicht ginge, Vene... ich überlebe es nicht!“ marmelte er bekümmert. „Die Kinder, denke bloß — die Kinder...! Guckt und Ansehen!...! Ihre Zukunft wäre verpfändet.“

„Ach was, man muß nicht immer das Schlimmste annehmen“, sagte seine Frau resolut. „Du bist immer gleich so heimtückisch. Verlaß dich nur auf Bänder, der ist ja genau in derselben Lage. Der muß eben helfen. Und nun geh, Alter, und laß die nichts anmerken, es wird schon alles gut gehen! Heutzutage ist ja Herz noch gar nicht tot. Er kann sich auch wieder erholen!“

„Gott geb!“

Frau Magdalena lehrte in den Boden zurück und schickte sich nach der Wohnung hinauf. Ansehen sollte heute werden. Sie selbst mußte im Geschäft bleiben, da Vater auswärts zu tun hatte.

Dann sah sie die inzwischen eingelangte Morgenpost durch. Das erste, was ihr in die Hand kam, war die Verlobungsanzeige Karl Desch's mit Frau Ernestine Pittner geborene Krögel.

Der zweite Brief war von Robertdirector Stöcker. Er teilte ihr darin mit, daß er als Obmann des Vergnügungsausschusses bei dem am 20. Juni von der Stadtverwaltung geplanten Feste zugunsten des Verschönerungsvereins um die Mitwirkung Fräulein Annedens bitte. Lebende Bilder sollten im Kasino gestellt werden, vorher ein Ball, nachher ein Ball stattfinden. Er hoffe, Annchen werde die Königin des Festes sein.

„Endlich einmal etwas Annehmliches!“ dachte Frau Magdalena. Dieses Fest hat ihr sehr gelegen. Zeit beim letzten

Näherung machte der junge Heinrich Stöcker Annchen so auf-fallend den Hof, daß sie seinen ersten Absichten nicht zu zweifeln war. Und eine bessere Partie hätte sie sich für Annchen ja gar nicht wünschen können.

Sie las den Brief noch einmal durch. Hebermorgen war die erste Komitteesitzung. Natürlich würden sie hingehen und natürlich würde sie dafür sorgen, daß Annchen beim Fest in der ihr zugeordneten Rolle würdig erscheinen konnte. Bei solchen Gelegenheiten trauerte sie nie. Nur liebenswürdiger und entgegen-kommender mußte Heinrich sein, denn es war wohl kein Zweifel, daß Stöcker diese Gelegenheit ergreifen würde, um sich zu er-lären.

Der Brauttag war nur darauf, daß sie ihm in letzter Zeit schon immer an. Ganz anders als Bänder war er, der die Er-klärung immer hinausgeschob und dann verdrückte. Stöcker suchte förmlich eine Gelegenheit herbeizuziehen, und wenn ihm dies bisher noch nicht gelungen war, lag die Schuld nur an Annchen.

Diesmal aber wollte sie Annchen ernstlich den Kopf zurecht-setzen vorher!

Die nächsten zwei Briefe waren Geschäftsbriefe. Dann kam einer von Otto aus Tharandt. Anmuthlos öffnete ihn die Mutter. Im nächsten Augenblick verfinsterte sich ihr Gesicht und sie erlosch vor Jara.

Der Junge bedachte sie, und mehmüßig, daß er Schulden habe. 500 M! Für Eporeen! Weil er sich bei der Quartier-leihe nie fallen lassen konnte, habe er ab und zu etwas angekauft. Dann sei es eben mit der Zeit so viel geworden. Die Eltern sollten ihn nun jetzt nicht hängen lassen. Bis zum 1. Juli müsse er alles bezahlen, sonst verliere ihn der Welt. Aber später, wenn er erst Herrscher sei irgendwas, würde er ihnen alles bei Heller und Pfennig abzahlen — in Noten.

Frau Magdalena, die es ganz natürlich fand, wenn Gustl Tausende für Nichtigkeiten ausgab oder im Spiel verlor, war über diese 500 M. außer sich vor Entrüstung.

So ein unerbittlicher Verschlimmerer von Otto! Und alle für — Eporeen! So gemein!

Sie schätzte hinauf zu Annchen, um ihrem Jara Luft zu machen. Nichts würde sie jähren! Nicht einen toten Heller! Was fiel dem Jungen nur ein? Wollte er sie an den Bettel-stab bringen? Arbeitete und verdiente sie sich etwa dafür? Hatte sie ihn dazu noch Tharandt geschickt, damit er Schulden machte? Aber der sollte sie lernen lernen! Einen Brief wollte sie ihm schreiben, den er nicht hinter den Spiegel steckte.

Es dauerte lange, ehe Annchen sie soweit beruhigen konnte, daß sie versprach, das Geld in Gottesnamen zu schicken — aber erst morgen. Heute sollte nur der Brief abgehen.

In aller Eile teilte sie dann Annchen noch vom Stöcker-schen Brief und der Einladung zum Hofball mit, und welche Erwartungen sie daran knüpfte.

„Ein freundlicher Mensch! Mehr Liebenswürdigkeit als bisher! Denn das kann ich dir, Annchen, so wie mit Bänder darf das nicht gehen! Man muß Männer nicht bloß erahren, sondern auch festhalten verstehen! Darin hast du dich bisher recht angeeignet. Nun muß das anders werden. Es wird nur deine Schuld sein, wenn Stöcker zum Fest nicht dein Brautigam wird. Ich erwarte das von dir. Ich würde andern-falls dich allein dafür verantwortlich machen, also richte dich danach!“

Nachdem sie ihr mütterliches Herz in dieser Weise noch nach zwei Seiten entlastet hatte, schickte Frau Magdalena ins Geschäft zurück.

Dort gab es heute mehr Kunden als sonst. Die zwei neue-sten Ereignisse — Baumeister Herz' Schlaganfall und Karl Desch's Verlobung — hatten bereits die Kunde durch die Stadt zu machen begonnen und viele Kaufleute heute nur darum ein paar Meter Stoff oder ein Duzend Ärmel bei Magdalena, um Näheres darüber zu erfahren. Herr Magdalena war doch so be-freundet mit Baumeister Herz. Und Desch's gehörten sowas ja zur nächsten Nachbarschaft.

Doch viele — besonders die guten Fremdbinnen — nur aus Schadenfreude kamen, weil sie ahnten, daß man sich bei Ma-gdalena insgeheim Ärger würde über die gute Partie, die Karl Desch machte, wüthete Frau Magdalena sehr gut.

Aber von diesem Ärger merkte man ihr auch nicht ein Häkchen an. Fremdbild lächelnd wie immer gab sie Auskunft über alles, was sie wußte, dabei den Blick immer herrschend über die verschiedenen Abteilungen des großen Geschäftes glei-ter lassend. Man fühlte, nicht einzig ihre kleine Spule zu sein, kein Eisenbahn, kein Stück Geschir wurde hier verkauft, ohne daß sie es im Stillen kontrollierte.

Und während ihr Blick die Verkäufer im Raum hielt, daß kein Gramm zu viel oder zu wenig gewogen wurde, während sie mit unfehlbarer Sicherheit, ohne sich je zu verzählen, an der Kasse sitzend, Geld eintrieb, wuschelte und herausgab, blaubierte sie gelassen mit den Bekannten und gab Auskunft über alles Mögliche: Wie die ihre Wäsche behandelte, die die blendenbräun- und taubelfeste von ganz Schloßbach war, welche Zutaten ihren Kunden immer einen so hervorragenden Geschmack gaben. Wie sie beim Schweinefleisch, Würstchen, Glühwein und Weißbrot verfuhr, und welche Stoffe und Garne sie bei An-ferigung von Annchens Aussteuer, die längst fertig, Schränke und Truhen füllte, verwendet hatte.

Fortsetzung folgt.

Vierter Sächsischer Katholikentag zu Chemnitz am 30. September, 1. und 2. Oktober

Der Wohnungsausschuß bittet die Chemnitzer Katholiken dringend um Anmeldungen von Wohnungen zur Unterbringung der auswärtigen Glaubensgenossen. Letztere wollen rechtzeitig Bestellungen von Unter-kunft an den Vorsitzenden des Wohnungsausschusses gelangen lassen.
Letzter Termin: 10. September 1922.

Der Wohnungsausschuß:
Peter Cäsar, 1. Vorsitzender, Chemnitz, Bismarckstraße 3 | 1904

Dramatischer Klub „Teutonia“
Abteilung des kath. Gesellenvereins Dresden.
Sonntag den 27. August
im kath. Gesellenhause, Klaffenstraße 4

28. Stiftungs-Fest
bestehend in Vorträgen, Theater und Ball.
Einlaß 5 Uhr. Beginn 6 Uhr. Ende ???
— Eintritt 6 Mark mit Steuer. —

Windhorstbund „Jung-Zentrum“ Bautzen.
Sonntag den 27. August im Saale des kath. Gesellenhauses
2. Stiftungsfest
bestehend in Konzert (Musikverein am kath. Seminar),
Festrede: Der Windhorstbund als politische Jugend-bewegung im Dienste des Gedankens der Volksgemein-schaft (Landesvorsitzender stud. H. Parisch, Wina),
anschließend Ball. Beginn abends 7 1/2 Uhr.

Hierzu ladet ein Der Vorstand.

SARRASANI
Täglich 7.30 Uhr
Vorverkauf: Residenz-Kaufhaus und Tageskasse
Sonntag zweimal
Die großen August-Attraktionen
3 Uhr und 7.30 Uhr. Nachmittags Kinder halbe Preise

Schirgiswalde
Die Auszahlung der Leutenungszuschüsse an Kriegs-hinterbliebene und Kriegsbeschädigte erfolgt
Sonntag den 26. August
im Bürgermeisteramt, Zimmer 4, während der üblichen Geschäftszeit.
Infolge vorerwähnter Diebstähle wird der Zutritt zum Schul- und Turnhallenbau mit Befugten hiermit strengstens untersagt. Zuwiderhandeln werden von den Bauausführenden zur Anzeige gebracht und bestraft.
Schirgiswalde, den 24. August 1922.
Der Bürgermeister.

== Kebu ==
Katholiken-Ehebund
Damen und Herren aller Kreise und Berufe suchen durch den „K. o. bu“ Eheschließung, Vor-nahme, taktvolle Organisation nur für Katholiken
gewünschten Ehegatten zu finden. Allseitige Anerkennun-gen und Dankungen zahl-reicher, glücklich verheiratheter Mitglieder. Prospekt und Bun-deschriften 10 — Mk. durch Kebu-Verlag, Abt. B. Char-lottenburg 2. 2016

Metallbetten
Stahlmattressen, Kinderbetten
direkt an Private, Katalog 6 P frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen
jüngeren Marktheifer (Radfahrer)
in dauernde Stellung.
Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H. (Sächs. Volksztg.)
Dresden-A. 16, Holbeinstraße 46.

Velour- und Filz-Hüte
noch sehr preiswert, kleidsame Formen.
Umpressen schnell und billigst.
Hutfabrik, Dresden, Pillnitzer Straße 19 nur 19.

Katholiken
kauft bei unseren Inserenten!

Franz Schimmer
Erfurt, Langebrücke 62
Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaren
Strickgarn — Gardinen — Bettfedern

Gute Bücher kaufen Sie billig in d. Geschäfts-stelle Erfurt, Farbengasse 6.

Geschäfts-Anzeiger

Bautzen
Schuhwarenlager
Johann Stollins
Bautzen, An der Petrikirche 5

Leipzig
Kirchenmalerei
Weatstr. 29 Heinrich Hirschs Fernspr. 11098

Dresden
Willy Hänsel & Co
Dresden A., Wittenberger Straße 16b
Fernruf 32864

Gebrüder Rockmann
Leipzig-Röndnitz
Dresdner Str. 75
Herrn- und Knaben-Konfektion
Anfertigung nach Maß

Elektrische Anlagen und Reparaturen
Kostenanschläge bereitwilligst
Malerarbeiten werden schnellstens und zu mäßigen Preisen ausgeführt. B. Persich, Malermeister, Bergmannstraße 11. Fernsprecher 80320.

Kürschnerei
Joseph Schremmer, Leipzig, Rudolfstraße 5
Neuanfertigung, Reparaturen und Umarbeitung
Buchbinderei von Franz Harmuth
Leipzig, Lindenstraße 10,
Fernsprecher 13715, Wohnung: Thomasiustr. 21.

Schuhwarenlager
Rudolf Dörrschmidt
Rosenstraße 29 b Rosenstraße 29 b

Ostritz
F. Schubert & W. Werner
Altstadt - Ostritz
Möbel- und Bautischlerei

Stadt München, Erfurt
Lübberrig 49/50 Fernspr. 3566
Täglich:
Rippen- und Hammelbraten mit Thüringer Kloß
Stets sind die größten Kalbs- u. Schweine-haxen, sowie Eisbein mit Sauerkraut zu haben
Gute helle und dunkle Biere
Behagliche Weinstube 184

Haus Kossenhasehen Erfurt
Täglich abends 8 Uhr
Künstler-Konzert
Getränke, Bier, Tee, Schokolade usw.
Sonntags Weinswang

Gustav Kugel
Erfurt, Kettenstraße 9
Fernspr. 843
Tischlerei-Artikel
Eisenwaren u. Werkzeuge
Haus- und Küchengeräte

Bevorzugte Einkaufsquelle
für Bettwäsche, Damast, Linon, buntes Bettzeug, Bettlicher, Inlett, Barchent, Hemdentuch, Wischtücher, Hand- u. Taschentücher, Normal-, Barchent- und Einsatz-Hemden, Unterhosen, Schürzen, Damenhemden, Bekleider
Fr. Hilpert, Erfurt,
Langebrücke 53, Bismarckstr. 9, pt.

Martin Stein
Erfurt
Anger 16
Ecke Bahnhofstraße